

Die Vergleichen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **2 (1780)**

Heft 17

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543715>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

das Obst zu Eßig ist einträglich. Es giebt Leute in hiesigen Landen, die manches Jahr 30 bis 40 Eimer Eßig machen. *) Dieser Eßig hält sich viele Jahre lang, wird immer besser, und bezahlt seine Lagerstatt reichlich. Warum sollten nicht so viele wüste Plätze, so viele Rasen und Ager mit Bäumen nützlich besetzt werden können? Gesezt auch, daß wir den Nutzen davon nicht erleben, so genießen ihn doch die gewiß, die nach uns kommen. Ein jeder, der im Herbst unter einem alten, aber mit vielen Früchten prangenden Baum stehet, segnet billig mit dankbarem Herzen den unbekanntem Anbauer desselben, der vielleicht vor mehr als 100 Jahren ein schwankes Reis hieher gesezt, wo wir jezt unsere Früchte genießen; so werden es auch dereinst unsre Nachkommen thun, und unsere Bemühungen segnen.

Goth. gemeinnüzl. Wochenbl. 13 St. S. 52.

Die Vergleichung.

(Aus dem Halladat)

Wenn du mit deinem Nebenmenschen dich
 Vergleichen willst, wie sollst du's machen? wie?
 Du sollst mit langer angestrongter Schnur
 In deiner Hand, du sollst in deinem Augenpaar
 Mit angestrongtem starkem Forsche-Blick
 Nicht etwa stehn, den gut genährten Bauch
 Nach seinem Umfang auszumessen, sollst
 In seinem schönen langen Titul nicht
 Die klingenden Vocalen zählen, nicht

Die

*) Warum nicht auch zum Mostmachen, und den Trester zur Bereitung eines guten Branteweins und zur Mastung der Schweine?



Die Consonanten: sollst auf seinen Gang
 Ein Auge werfen, ob er munterer
 Als deiner ist, auf seinen Geist, ob er
 Geschwinder, als der deine, Wahres sieht,
 Auf seine Thaten, ob sie nützlicher
 Den Menschen sind! Und wenn dein Auge dir
 Bericht vielleicht erstattet, daß bei der
 Vergleichung du verlohren habest, dann
 So rath' ich, schweig' es, aber dinge dir
 Den allerbesten Läufer, der auf Sand,
 Auf Felsensteinen, Kiesel oder Moos
 Dich gehen lehre, nimm den Weisesten
 Von allen Weisen deines Landes, der
 Zugleich der beste Mann der Männer ist,
 Und laß von diesem Weisen deinen Geist
 Erheitern, bis er Weiß für Weißes, Schwarz
 Für Schwarzes schneller siehet, gehe hin
 Und lerne besser pflügen, besser auch
 In den gepflügten Boden Samen streun,
 Und besser erndten!

Wenn du meinem Rath
 Gefolget bist, dann Lieber, sage mir,
 Ob du mit deinem Nebenmenschen dich
 Noch gern vergleichest? Oder ob du wohl
 In schweigender Betrachtung deiner selbst
 Dein kleines Etwas sahst? entschlossen einst,
 In unsichtbaren Augen um dich her,
 Ein Besseres zu werden, und zu seyn.

